

Platz da für mehr Kinderrechte

Unicef und Buddy Bear
wollen Info-Ort in Mitte

In Berlin soll es einen zentralen „Platz der Kinderrechte“ geben, das wünscht sich das UN-Kinderhilfswerk Unicef. Als Ort dafür haben sich die Initiatoren die offene Parklandschaft gleich gegenüber dem Platz der Republik in Tiergarten ausgesucht. Und damit auch genügend Menschen vom Engagement gegen Kinderarbeit oder Zwangsverheiratung von Mädchen erfahren, könnte auf diesem Kinderrechteplatz dann auch immer den Sommer über die Non-Profit-Schau der United Buddy Bears zu sehen sein. Nach Auskunft von Klaus Herlitz, Geschäftsführer der Buddy Bear Berlin GmbH, stand die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Mitte dem „Platz der Kinderrechte“ im Tiergarten positiv gegenüber; Stadtentwicklungstadtrat Carsten Spallek (SPD) lehnt ihn an der favorisierten Stelle indes ab, diese sei aus verschiedenen Gründen nicht geeignet. Am heutigen Donnerstag will der Bezirk alles erneut diskutieren.

Stadtrat Spallek will lieber einen Alternativstandort: „Fachlich und rechtlich gilt der Grundsatz: Keine Überfrachtung durch vermeidbare ‚Fremdnutzung‘ – Erholungsnutzung vor Kommerzialisierung!“ Sein Hauptargument gegen einen Kinderrechteplatz mit Buddy-Bär-Ausstellung an dieser Stelle ist aber, dass es sich um eine geschützte Grün- und Erholungsanlage handelt, wo solche Nutzungen nur in Ausnahmefällen und zeitlich begrenzt zulässig seien.

Die Initiatoren verweisen darauf, dass das Auswärtige Amt gerade mit einem Buddy-Bären im Lichthof für mehr Menschenrechte werbe. Es sei zudem eine „Non-Profit-Ausstellung“ und durch Buddy-Bear-Aktivitäten seien seit 2004 mehr als 2,1 Millionen Euro an Unicef und andere Kinderhilfsorganisationen weitergegeben worden.

Laut den Buddy-Bear-Vertretern hatten mehrere Mitglieder der BVV Mitte für den 17. März 2016 einen Antrag eingebracht, der als Standort für den „Platz der Kinderrechte“ genau das Areal „südlich vom Kanzleramt“ präferierte. Der Antrag sei mehrheitlich und ohne Gegen-

stimmen bei Enthaltung der Grünen-Fraktion beschlossen worden. Der Platz habe prominente Befürworter: So habe etwa Ulrich Wickert vom Kinderhilfswerk Plan International mitgeteilt, dass er „ausdrücklich die Errichtung eines Platzes der Kinderrechte durch Unicef“ begrüße, „der dieses Thema im politischen Berlin sichtbar machen könnte. Ein prominenter Standort in der Nachbarschaft des Bundeskanzleramts wäre hierfür eine ideale Lösung.“ Auch eine Unterstützungsnote von Norbert Lammert, dem Präsidenten des Deutschen Bundestags, liegt den Initiatoren vor: „Ich würde mich über einen ‚Platz der Kinderrechte‘ als unmittelbaren Nachbarn freuen.“

Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig wird im Exposé zitiert mit den Worten: „Eine kostenlose und öffentlich zugängliche Ausstellung im politischen Herzen Berlins, die für Frieden und Toleranz steht und aktiv in mehreren Sprachen über Kinderrechte informiert, begrüße ich daher sehr.“ Für die Schau wollen die Organisatoren einen „mit dem Bezirksamt abzustimmenden, umweltverträglichen, etwa sechs Meter breiten Weg, z. B. aus wasserdurchlässigem Pflaster, verlegen lassen“, die Kosten trügen Sponsoren.

Spallek sagt hingegen, dass der Platz ungeeignet sei, und schlägt als Alternative etwa den „Stadt-Platz“ in der „Europa-City“ vor. Zudem sei der Mittelstreifen der „Paul-Löbe-Allee“ als Ort optimal. Das Argument der Platz-Initiatoren, diese Stätte liege in der Bannmeile und sei verkehrstechnisch zu gefährlich, ziehe nicht. Der Ort sei gut geeignet, hält Stadtrat Carsten Spallek dagegen – zudem seien die Buddy-Bären doch keine Demonstration. kög